



Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V.

TERMINE, NACHRICHTEN UND BERICHTE AUS KREIS- UND REGIONALVERBÄNDEN

Verantwortlich für die Mitteilungen des Landesverbandes: Der Vorstand
Die Artikel in den Vereinsnachrichten liegen in der Verantwortung der verfassenden Vereine.

GESCHÄFTSSTELLE UND REDAKTION

Mühlenweg 8, 18198 Stäbelow

Tel. 03 82 07/66 50,

Fax: 03 82 07/66 53 4

E-Mail: info@gartenfreunde-mv.de

www.gartenfreunde-mv.de

Sprechzeiten:

Mo. bis Do.: 9:00–13:00 Uhr

Beiträge der Vereine sind an den Landesvorstand zu senden.

E-Mail: redaktionsbeirat@gartenfreunde-mv.de

Redaktionsschluss für die November-Ausgabe ist der 25. September 2026

Anzeigenberatung und -verkauf:

Thomas Heine

Tel: 0421-348 42-24

heine@waechter.de

Infos zur Kleingartenförderung

Liebe Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, die Gartensaison neigt sich dem Ende zu. Bei vielen Vereinen starten die Abrechnungen für Strom und Wasser sowie andere Kosten. Aber die Zeit wird auch für die Vorbereitung auf das neue Jahr genutzt. Es werden Pläne gemacht, was erneuert oder angeschafft werden soll. Um die Kosten des Vereins zu reduzieren, kann es sinnvoll sein, sich über die verschiedenen Fördermöglichkeiten zu informieren. Eine Vielzahl von Möglichkeiten gibt es. Hier stelle ich einige vor:

Die Kleingartenförderung des Landes MV wird bewilligt durch das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt (StALU). Teilnehmen kann man durch ein Antragsverfahren. Die Höhe des Zuschusses geht von 1.500 bis 5.000 Euro je Projekt und Verein.

Man kann auch Gelder über die Ehrenamtsstiftung MV beantragen. Förderfähig sind alle Projekte, die gemeinnützigen Zwecken dienen. Fördersumme 1.000 Euro, in Einzelfällen 3.000 Euro.

Für größere Projekte kann man Fördermittel auch über die Klimaschutzrichtlinie MV beantragen, dort ist das Landesförderinstitut MV (LFI) verantwortlich. Oder über die Leader-Gruppen der Landkreise, dort wählen die lokalen Aktionsgruppen (LAG) das Projekt aus. Auch eine Förderung über die Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE) ist möglich. Dieses läuft auch über ein Antragsverfahren.

Für kleinere Projekte bietet sich die einheimische Wirtschaft an. Einige Firmen wie z.B. Baumärkte, Fachfirmen oder Holzhandel geben gern Unterstützung in Form von Sachspenden, Material bzw. Arbeitsgeräten. Manchmal hilft auch ein Vorsprechen bei der Stadtverwaltung oder Gemeindevertretung, um eine Kostenübernahme zu erreichen.

Ich wünsche allen eine schöne restliche Gartensaison und eine erfolgreiche Planung – für einen guten Start in die neue Saison.

Frank Molzow,
stellv. Vorsitzender LGMV



Info-Flyer zur Kleingartenförderung in Mecklenburg-Vorpommern

Foto: R. Kuhlmann

TERMINE

02.10.2026

LGMV Vorstandssitzung

17.10.2026

LGMV Weiterbildung für Fachberater

23.10.2026

LGMV Klausurtagung

24.10.2026

Sitzung des erweiterten Vorstands LGMV

„Schon gewusst ...?“

Der Waschbär (*Procyon lotor*)

Foto: iLUXimage/Adobe Stock



Ursprünglich kommen Waschbären aus Nordamerika. Heute leben sie aber auch in Mittelamerika sowie in Teilen von Europa und Asien. In Deutschland gibt es die Raubtiere seit rund 75 Jahren in freier Wildbahn. Damals wurden sie wegen ihres dichten Fells nach Europa geholt, um sie in Pelzfarmen zu züchten. Manche Tiere brachen von dort aus, andere wurden von Jägern absichtlich in die Natur entlassen. Weil die Waschbären in Deutschland perfekte Lebensbedingungen vorfanden, vermehrten sie sich rasend schnell.

Waschbären sind Raubtiere und gehören zur Familie der Kleinbären. Sie sind sehr anpassungsfähig und fühlen sich auch in Städten und Siedlungsgebieten, und vor allem in Kleingärten wohl, wo sie besonders leicht Nahrung finden (Komposthaufen und Mülleimer).

Gefahren und Schäden durch Waschbären

Waschbären sind niedlich, aber auch eine echte Gefahr für Mensch und Tier. Ohne natürliche Feinde können sie sich frei entfalten und sind in der Lage nahezu jedes kleinere Tier zu bejagen, was für geschützte Vogelarten im Kleingarten problematisch ist.

Sie können Zoonosen übertragen, wie z.B. Tollwut und den Waschbärspulwurm (Symptome: neurologische Ausfälle, Hirnhautentzündung, Erblindung, Krämpfe, Koma). Oft richten sich die Tiere in der Gruppe in Schup-

pen oder verlassenen Gartenlauben eine Toilette ein, von der eine große gesundheitliche Gefahr ausgeht. Neben Wild- und Laubenschäden sollte dies im Fokus liegen, warum es notwendig wird, einen Waschbären zu vertreiben.

So vertreiben Sie Waschbären – effektive Vergrämungsmethoden

Wer bereits erste Spuren der nachtaktiven Tiere bemerkt, kann sie durch gezielte Störreize dazu bringen, das Revier zu wechseln:

- Gerüche: Nutzen Sie den sensiblen Geruchssinn der Tiere. Verteilen Sie intensive Düfte wie Essig, Chili, Cayennepfeffer, Mottenkugeln oder Lavendel. Achtung: Essig verfliegt rasch und muss häufig erneuert werden.
- Licht und Lärm: Waschbären scheuen als Nachttiere helle oder unruhige Lichtquellen. Bewegungsmelder mit Scheinwerfern oder ein laufendes Radio stören ihre Ruhe effektiv.
- Wasser: Bewegungsmelder, die mit einem automatischen Wassersprinkler gekoppelt sind, jagen den Tieren einen Schrecken ein und vertreiben sie zuverlässig.

Wie erkenne ich, dass ich einen Waschbären zu Gast habe?

Da Waschbären nachtaktive sind, bekommt man die Tiere tagsüber fast nie zu Gesicht. Ob sich ein Waschbär bei Ihnen eingeschli-

chen hat, erkennen Sie jedoch an diesen eindeutigen Anzeichen:

- Typischer Kot: Waschbären nutzen feste Plätze als „Toilette“. Ihr Kot ist wurstförmig (ca. 4–6 cm lang), riecht sehr stechend und enthält wegen ihrer Vorliebe für Früchte oft gut sichtbare Obstkerne.
- Chaos am Müll: durchwühlte Komposthaufen und ggf. umgeworfene Müllbehälter oder zerfledderte Gelbe Säcke sind klassische Zeichen für die nächtliche Nahrungssuche.
- Aufgewühlte Beete: Auf der Jagd nach Würmern und Engerlingen hinterlassen die Tiere kleine, tellerförmige Grabs Spuren im Rasen und in den Beeten.
- Nächtliche Geräusche: Achten Sie nachts auf ungewöhnliche Laute wie Fiepen, Schnattern oder ein charakteristisches Meckern („Kekkern“).

Um Waschbären genauer zu bestimmen, kann man sich auch Spielsand zu Nutze machen. Einfach in den Weg schütten und am Morgen die Spuren lesen.

Weitere Maßnahmen zur Vertreibung von Waschbären sollte man, um keine Jagdgesetze zu verletzen, mit dem ortsansässigen (Stadt-)jäger besprechen.

Michael Trinks

Vorstandsmitglied für Fachberatung
Kreisverband der Gartenfreunde
Hansestadt Wismar e.V.

Die Hoffnung der Vergangenheit bleibt auch für die Zukunft

Feierlichkeiten zum Tag des Landesverbandes in Kleingartenverein „Hoffnung“

Am 27. Juni fanden im Greifswalder Kleingartenverein „Hoffnung“ e.V. die Feierlichkeiten zum diesjährigen Tag des Landesverbandes statt. Der Landesverband MV hatte zu seiner Feier Gäste aus der Kommunal- und Landespolitik sowie vom Bundesverband geladen. Zu den geladenen Gästen gehörten insbesondere auch die Mitgliedsverbände, die das Kleingartenwesen vor Ort in den Städten und Gemeinden vertreten und organisieren. Hochgeschätzte Gäste waren ebenso die Ehrenmitglieder des Landesverbandes, die den Verband, die Mitgliedsverbände und ihre Vereine durch Höhen und Tiefen im Kleingartenwesen geführt und begleitet haben.

Als Gastgeber wählte der Kreisverband der Gartenfreunde Greifswald e.V. aus seinen Mitgliedsvereinen den KGV „Hoffnung“ als Veranstaltungsort aus, u.a. weil der Verein in diesem Jahr auf eine 80-jährige Vereinsgeschichte zurückblicken kann. Der nach den Kriegswirren im Jahr 1946 neu gegründete Kleingartenverein erhielt den Namen „Hoffnung“. Zusammen mit dem im gleichen Jahr entstandenen Kleingartenverein „An der Mühle“ gesellte er sich damals zu den sieben Gartenvereinen, die den Krieg überstanden hatten und war ein Zeichen für den Neubeginn und die Zukunft. Außerdem bot der Verein mit dem Ensemble aus Vereinshaus und dem als Festplatz zu nutzendem Spielplatz eine gute Möglichkeit für die Durchführung einer Veranstaltung solcher Art und Größe.

Während sich der Vorstand des Landesverbandes mit den Mitgliedern des erweiterten Vorstands am Vormittag zur Sitzung zurückzog, konnten sich die bereits anwesenden

Gäste in der Anlage umschaun, Snacks und Getränke zu sich nehmen oder von der Anreise ausruhen. Da das Wetter es an diesem Tag besonders gut meinte und die Temperatur unermüdlich stieg, waren schattige Plätze sehr begehrt.

Nach der Sitzung versammelten sich Gastgeber und Gäste auf dem Festplatz des Vereins, um mit der Tradition gewordenen Baumpflanzung den festlichen Rahmen des Tags des Landesverbandes zu eröffnen. Der Kleingartenverein hatte sich beim „Obstbaum-Geschenk“ vom Landesverband für einen Apfelbaum entschieden. Beim Pflanzen des Baumes zeigten die beiden Fachberaterinnen des Landesverbandes ihr Können und wurden von Mitgliedern des Kleingartenvereins unterstützt.

Im Anschluss begrüßte der Landesverbandsvorsitzende Robert Kröger die anwesenden Vertreter der Mitgliedsverbände sowie alle weiteren Gäste und die Mitglieder des gastgebenden Vereins unter dem Dach des Festzeltes. Mit einer Schweigeminute wurde zu Beginn der verstorbenen Ehrenmitglieder gedacht.

Nachfolgend betonten Hansjörg Kefeder (Präsidiumsmitglied des BKD) und Hardy Reckziegel (Bundesvorsitzender der Schreiberjugend) in ihren Grußreden die Bedeutung der Kleingärten für den Zusammenhalt der Bürger, für die Erhaltung der Natur sowie für die wieder mehr an Bedeutung gewinnende Eigenversorgung der Gartenfreunde und ihrer Familien.

Ebenso sprachen sich Dr. Monique Wölk, Harry Glawe und Dr. Andreas Kerath als Ver-



Foto: R. Kuhlmann

Mitglieder des Fachbeirats Fachberatung des Landesverbandes beim Pflanzen des Apfelbaumes (v.l.: A. Stolte, A. Sedat, T. Schaaf)

treter der Politik für eine weitere Zusammenarbeit zwischen Politik, den Verbänden und Kleingartenvereinen aus. Diese Zusammenarbeit müsse jetzt und in der Zukunft fortgesetzt werden, um das Kleingartenwesen und die Kleingärten in ihrer für jedermann nutzbaren Form zu erhalten.

In seiner Funktion als Vorsitzender des Landesverbandes überreichte Gartenfreund Robert Kröger Ehrennadeln als Auszeichnung an verdienstvolle Gartenfreunde: Wolfgang Bahls (Ehrennadel in Gold), Gebhard Witte (Ehrennadel in Silber) und Manfred Schmidt (Ehrennadel in Bronze). Zum Abschluss der Feierstunde bedankte sich der



Gfd Wolfgang Bahls (l.) und Gfd Robert Kröger

Fotos: Kathrin Buchholz



Gfd Gebhard Witte erhält eine Ehrennadel in Silber



Gfd Manfred Schmidt aus Malchin und LGMV-Vorsitzender Robert Kröger

Landesverband beim Kreisverband und dem amtierenden Vorsitzenden des gastgebenden Vereins für die Hilfe bei der Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung.

Aufgrund der zur Mittagszeit weiter ange- stiegenen Temperatur wurde die Führung durch den Kleingartenverein abgesagt. Statt- dessen stellten sich die Vereinsmitglieder gern den Fragen der Gäste zur Geschichte und Entwicklung des Kleingartenvereins. Kühle Getränke standen bereit und das in- zwischen eröffnete Grillbuffet lockte zum

Mittagessen. Einige Gäste nutzten den um einige Grad kühleren großen Saal des Ver- einshauses zum Aufenthalt über die Mittags- zeit.

Zum Abschluss halfen die Fachberaterin- nen Anett Stolte und Annelore Sedat den Vereinsmitgliedern des KGV „Hoffnung“ beim Einpflanzen einer neuen Platane. Sie dient dem Erhalt einer Baumreihe um den Spiel- und Festplatz, denn die dort Schatten spen- denden Laubbäume zeigen mit zunehmen- dem Alter witterungsbedingte Schäden und

müssen rechtzeitig durch Neupflanzungen ersetzt werden.

Dass die Feierlichkeiten nicht im vorgesehe- nen Umfang durchgeführt werden konnten, war der außergewöhnlichen Hitze an diesem Tag geschuldet. Unser Dankeschön gilt umso mehr den fleißigen Vereinsmitgliedern, die während der Veranstaltung mit Getränken und Melonenstücken für Erfrischung sorgten und jederzeit hilfreich zur Seite standen.

Kathrin Buchholz

Vorsitzende des Kreisverbandes Greifswald

HISTORISCHES

Hinweise zur Aufarbeitung der Vereinsgeschichte als Traditionspflege und Öffentlichkeitsarbeit (3)

Wie wir als Verein und Vereinsmitglieder von der öffentlichen Meinung wahrgenommen werden, hängt davon ab, wie wir in der Öffentlichkeit präsent sind.

Zur Begriffsbestimmung der Öffentlich- keitsarbeit: Alle Tätigkeiten eines Unter- nehmens, die darauf zielen, das Unter- nehmen bzw. die eigenen Produkte öffentlich bekannt und beliebt zu machen (Neues Deutsches Wörterbuch, Lingen GmbH 2008, Seite 623).

auch an die Einwohner der Stadt/der Regi- on

Der Inhalt unserer Öffentlichkeitsarbeit hat den Grundsatz:

Wesentlicher Bestandteil unserer Öffentlich- keitsarbeit muss die öffentliche Berichtser- stattung über die Tätigkeiten des jeweiligen Verbandes und der Vereine sein.

Über was kann oder sollte zum Beispiel be- richtet werden:

- Berichte über die Geschichte des Verban- des/Vereins zu den verschiedenen Jubilä- en
- Informationen über Fachtagungen, Konfe- renzen, Ausstellungen (z.B. Obstsortenbe- stimmung)
- Ehrungen verdienstvoller Kleingärtner oder Vereine; Ehrungen durch die Stadt, die Landesregierung, den Landes- und den Bundesverband der Gartenfreunde
- Berichte/Einladungen zu Gartenfesten, Kinderfesten, Rentner-/Veteranentreffen, gemeinsamen Ausflüge, u.a. Geselligkeiten
- Wettbewerbe wie Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“, Landeswettbewerb um den schönsten Garten, Wettbewerb „Naturnaher Garten“
- Kurioses aus dem Kleingartenverein, auch von besonderen Gartenerzeugnissen, und selbstverständlich auch Betrübnisses, wenn z.B. der „Amtsschimmel“ wieder be- sonders wieherte

Welche Möglichkeiten gibt es dazu für Ver- öffentlichungen:

1. Veranstaltungen in den Verbänden wie
 - Vorstandsitzungen, Beratungen der Beirä- te der Vorstände
 - Delegiertenversammlungen
 - Spezielle Beratungen des Verbandes zu ausgewählten Problemen Schulungen, z.B. für Wertermittler

- Erfahrungsaustausch der Fachberater, etc.

2. Eigene Informationszeitschriften und -materialien des Kleingartenwesens wie

- Der Gartenfreund
- Der Fachberater
- Faltblätter (Flyer) und Broschüren zu besonderen Anlässen

3. Nutzung des Internets über Home- pages und soziale Medien durch:

- Landesverband
- Stadt-/Kreis-/Regionalverband
- Verein (soweit vorhanden)
- Private Internetanschlüsse von organi- sierten Kleingärtnern

4. Vorstellung der Vereine/Verbände bei Veranstaltungen wie

- Stadtteilfesten
- Messen, Ausstellungen
- Tag des offenen Gartens etc.

5. Nutzung sonstiger Medien wie:

- sämtliche regionalen Zeitungen
- regionale Rundfunk- und Fernsehse- nder
- öffentlich-rechtlicher Rundfunk und Fernsehen
- Stadtteilzeitungen, Werbezeitschriften u.a.
- Autorenbeiträge in Verlagspublikatio- nen und in Veröffentlichungen von Unternehmen- in Rostock z.B. von den Stadtwerken (Inböter), eon (Infoblät- ter) oder über HRO – Live (webcam)

In der Hoffnung, mit diesem Thema unter der Rubrik „Historisches“ einige Anre- gungen, Hinweise, Anstöße gegeben zu haben, wünschen die Autoren viel Erfolg.

Alois Bönsch, Michael Kretzschmar

Chronisten des Verbandes der Gartenfreunde e.V. Hansestadt Rostock



Rostocker
Kleingärten

Das Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist, da Kleingärtner keine Lobby haben und das, obwohl sie einen bedeutenden An- teil an der Einwohnerzahl der Stadt aus- machen, uns durch ständiges öffentliches Auftreten in allen möglichen Formen Ge- hör zu verschaffen, um auf unsere Vereine und Verbände und damit auf das Klein- gartenwesen aufmerksam zu machen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit muss deshalb nach innen und nach außen gerichtet sein:

- Sie richtet sich nach innen an unsere Mitglieder über die Veranstaltungen des Vereins/Verbandes
- Sie richtet sich nach außen, sowohl an Behörden, Parteien, Bürgerschaft als



VERLAG W. WÄCHTER



Liebe Leserinnen und Leser,

leider haben sich Ende letzten Jahres für uns sehr überraschend Entwicklungen ergeben, die den wirtschaftlichen Fortbestand der Verlag W. Wächter GmbH über das Jahr 2026 hinaus unmöglich machen. Wir sahen uns daher gezwungen, den Vertrag mit dem Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e.V. unsererseits zu kündigen und schweren Herzens unseren Betrieb zum 31. Dezember 2026 einzustellen. Damit endet unsere langjährige Zusammenarbeit zur Erstellung und Herausgabe der Zeitschrift „Gartenfreund“.

Wir bedauern diese Entwicklung sehr, denn wir hätten Ihnen gern weiterhin mit unserer Expertise und unserer Fachredaktion als Partner für Ihren Kleingarten zur Seite gestanden. Wir bedanken uns bei allen Leserinnen und Lesern für Ihr Interesse und die immer konstruktiv-kritische Begleitung unserer Arbeit.

Wir hoffen, dass Sie uns in guter Erinnerung behalten!

Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Freude in Ihrem Kleingarten!

Ihr Oliver Wächter
und das Team vom Verlag W. Wächter

Nachrichten aus Verbänden und Vereinen

Inselverband der Gartenfreunde e.V. Rügen

Industriestr. 3
18528 Bergen auf Rügen
Tel. 0 38 38/2 22 44
Fax: 0 38 38/20 95 23
post@gartenfreunde-ruegen.de

Sommerfest in unserer Kleingartenanlage „Abendfrieden“ e.V.

Unser Kleingartenverein „Abendfrieden“ in Bergen auf Rügen feierte auch in diesem Jahr ein großes Sommerfest, wozu wir alle Mitglieder herzlich eingeladen haben. Denn durch ihre tatkräftige Unterstützung ist es uns gelungen, unser Vereinshaus wieder instand zu setzen. Ob beim Innenausbau oder beim Pflastern vor dem Gebäude, alle packten fleißig mit an und das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen. Dies nahmen wir zum Anlass, ein tolles Fest zu veranstalten.



Unsere sehr schönen Blumen-
gestecke

Foto: Anja Laatsch



Auch unsere Vereinsfahne durfte nicht fehlen

Foto: Anja Laatsch

Auch hier unterstützen uns die Mitglieder tatkräftig – sei es bei den Blumengestecken, der super leckeren Gulaschsuppe, den selbstgebackenen Kuchen oder den schmackhaften Salaten. So konnten wir ein tolles Buffet präsentieren und es war für jeden etwas dabei.

Auch für Musik war gesorgt. Dank des DJ konnte den ganzen Abend fleißig das Tanzbein geschwungen werden und es herrschte eine super Stimmung. Rundum war es eine großartige Feier, für die wir uns noch einmal bedanken möchten.

Kreisverband der Gartenfreunde Greifswald e.V.

Mendelejewweg 16
17491 Greifswald
Tel. 0 38 34/82 52 75
Fax: 0 38 34/82 52 75
kv-hgw@t-online.de

Ein Pylon als Wegweiser zu einem Kleingartenverein

In den 1920er Jahren entstanden in vielen deutschen Städten die Schre-

bergartenvereine, so auch in Greifswald. Der Schrebergartenverein Einigkeit wurde 1921 gegründet und am 27. Februar 1922 ins Vereinsregister beim Amtsgericht Greifswald eingetragen.

Anfang der 1970er Jahre musste der Verein zum zweiten Mal umziehen. Am heutigen Standort, der Sandfuhr, entstanden ab 1971 im Neuaufbau 173 Kleingärten und 38 Kleintierparzellen. Ein Gartenmitglied, Werkstattmeister beim VEB Bau Greifswald, organisierte und baute mit seinem Kollektiv einen neuen Wegweiser in Form eines Pylonen. Seit dem Jahr 1972 ragte der Pylon als Wegweiser am damaligen Haupteingang zum Kleingartenverein Einigkeit Greifswald e.V. und war mit seinen knapp 6,00 m Höhe von der Schönwalder Landstraße aus gut sichtbar.

Eine öffentliche Bedeutung erlangte der Pylon anlässlich des Festivals Nordischer Klang im Jahr 1999 auf Schloss Griebenow. Der norwegische Künstler Lars Ramberg sollte für die Eröffnungsveranstaltung ein ortsspezifisches Projekt im verfall-

lenen Festsaal gestalten. Bei seiner Recherche in der näheren Umgebung entdeckte er in Greifswald die rostige Stahlsäule „Einigkeit“ und band diese in sein Ausstellungsthema „Einigkeit“ ein, in Anlehnung an das Deutschlandlied von 1841 und die deutsche Wiedervereinigung von 1989.

Mit Zustimmung des Vorstandes des Kleingartenvereins wurde die Stahlsäule demontiert und auf das Schloss gebracht, wo sie im Festsaal präsentiert wurde. Nach der Ausstellung kam der Pylon zurück und wurde erneut an seinem alten Standort aufgebaut. Seitdem war der Pylon vor unserem Kleingartenverein stehend wieder den Umwelteinflüssen ausgesetzt.

Im Sommer 2023 nahm unerwartet die Kunsthalle Rostock mit dem Vorstand des Kleingartenvereins Einigkeit Kontakt auf. Der Künstler Lars Ramberg wollte sein Werk EINIGKEIT von 1999 weiterentwickeln und im Rahmen der Review-Ostsee-Biennale ausstellen. Der Pylon sollte auch hier die Grundlage für sein Ausstellungsthema sein.



Der erste Teil des kalten Buffets



Das sehr leckere Salat-Buffet

Fotos: Maria Behrendt

Fotos: Manfred Lichy



Pylon in altem Zustand



Pylon nach der Sanierung



Pylon im Festsaal im Schloss Griebenow

Foto: Archivbild des KGV

Durch zu hohe Kosten für Demontage, Transport und Montage konnte die Utopie des Künstlers aber nicht verwirklicht werden, so dass die Entscheidung getroffen wurde, einen Nachbau als Modell zu veranlassen.

Mit den zwei zusätzlichen Buchstaben „UN“ sorgte dann das konzeptuelle Werk „Uneinigkeit“ für Aufsehen. Uneinigkeit stellt einen fundamentalen Aspekt einer Demokratie dar, der die Vielfalt, Meinungsfreiheit und die Möglichkeit zur Selbstbestimmung fördert. Mit dem Kunstwerk beharrt der Künstler darauf, dass „Uneinigkeit“ das richtigere Wort im deutschen Dreiklang „Einigkeit und Recht und Freiheit“ ist. Ein gewisser Stolz erfüllte nun unseren Kleingartenverein, da der Pylon zum zweiten Mal öffentlich in einer internationalen Ausstellung präsentiert wurde.

Natürlich war das Modell des Pylonen neu, frisch und ohne die Spuren von jahrzehntelanger Verwitterung. Das sollte nun der Anlass sein, erneut darüber nachzudenken, wie eine Verjüngungskur unseres Pylonen gestaltet werden könnte. Jahrelange Versuche durch den Kleingartenverein, eine Werterhaltung des Bauwerkes durchzuführen, scheiterten aus unterschiedlichen Gründen. Das hatte zur Folge, dass das Vorhaben immer wieder in den Hintergrund rückte.

Am 25. September 2025 gründete sich aus neun Gartenmitgliedern die „Interessengemeinschaft Erhaltung des Pylon Einigkeit“ mit dem Ziel, kurzfristig die notwendigen Schritte und organisatorischen Maßnahmen einzuleiten, um den weiteren Verfall aufzuhalten. Es galt Sponsoren zu aktivieren, mit Firmen zu verhandeln, die notwendigen Ma-

terialeinkäufe zu organisieren sowie Gartenmitglieder zu motivieren, ehrenamtlich mitzuwirken.

Eine große Hürde war natürlich der benötigte finanzielle Rahmen für solch ein Vorhaben. Im Haushalt der Universitäts- und Hansestadt Greifswald stehen den Ortsteilvertretungen jährlich begrenzte Mittel zur Verfügung, die für kleinere ortsteilbezogene Maßnahmen verwendet werden können. Wir verteidigten unseren Antrag auf finanzielle Hilfe bei der Ortsteilvertretung Schönwalde I/Südost und erhielten so Gelder für unser Projekt.

Natürlich waren das nur beschränkte Mittel, so dass unser Augenmerk bei der Realisierung auf ehrenamtlicher, freiwilliger Tätigkeit beruhte. Dies wurde durch die Mitglieder der Interessengemeinschaft hervorragend gelöst. Es wurde eine Baufirma gefunden, die kostengünstig die Rüstung mit Auf- und Abbau zur Verfügung stellte.

Den Hauptanteil der Instandsetzungsarbeiten übernahm ein Gartenmitglied, der dafür bekannt ist, dass er seit Jahrzehnten für unseren Verein in Fragen baulicher Veränderungen und Erneuerung der Ansprechpartner ist. In vielen Stunden übernahm er unermüdlich die notwendigen Entrostungs-, Lackierungs- sowie Installationsarbeiten am Pylonen.

Am 17. August 2026 erfolgte die feierliche Übergabe des restaurierten Pylonen des Kleingartenverein Einigkeit Greifswald e.V. im Beisein des Oberbürgermeisters und der Präsidentin der Bürgerschaft der Universität- und Hansestadt Greifswald sowie weiterer Gäste und Vereinsmitglieder. Dabei kam zum Ausdruck, dass eine Stadt in ihrem Bild, neben dem Hinweis auf die jüngere Geschichte, durch das ehrenamtliche Engagement positiv bereichert werden kann.

Der Pylon sieht nun wieder gut aus und ist für jeden ein echter Hingucker. Durch eine zusätzlich installierte Solarlaterne als oberes Segment erstrahlt unser Objekt auch in der Dunkelheit in seinem neuen Glanz. In einem zusätzlich angebrachten Schaukasten werden die Geschichte und der Werdegang der Neugestaltung dokumentiert.

Durch ihre Initiative hat die „Interessengemeinschaft Erhaltung des Pylon Einigkeit“ für den Stadtteil in Greifswald ein lokales Denkmal geschaffen.

Manfred Lichy
Vereinsmitglied des
KGV „Einigkeit“ e.V. und Mitglied
der Interessengemeinschaft



Gartenfreund Lichy mit dem Bürgermeister, Herrn Fassbinder, und Frau Tolani, der Präsidentin der Bürgerschaft

Fotos: Elisa Jungbluth/BLITZ



Gäste bei der Übergabe vor dem restaurierten Pylonen

PROJEKTE

Stadtgarten – die erste Saison

Projekt des Kleingartenvereins Hoher Damm e.V. in Wismar



Die Laube vor der Sanierung



Die Laube nach der Sanierung mit Terrasse

Die erste Saison in den beiden ehemaligen Vereinsgärten, die fürs Stadtgarten-Projekt umgewandelt wurden, geht zu Ende. Viele Firmen und unzählige Stunden Arbeitseinsätze des Vereins haben einen schönen Garten für Anfänger und ältere Kleingärtner, die noch nicht ganz aufhören wollen, geschaffen.

Die neuen Gartenfreunde haben ihre Bereiche abgesteckt und Beete angelegt. Zwischenzeitlich wurde auch die Terrasse fertiggestellt und ein Geräteschuppen errichtet. Ein paar Obstbäume wurden gepflanzt und die Laube wurde eingerichtet.

Da die neuen Gärtner mehr Fläche wollten, wurden die vorhanden 850 m² durch fünf geteilt. Dies ergab für jeden etwa

150–180 m² zur Bewirtschaftung. Die Eigenschaften des vorhandenen Bodens waren nicht bekannt, aber schnell machten sich Unterschiede bei der Bearbeitung bemerkbar. An einigen Stellen war der Boden so fest, dass leichte Verzweiflung aufkam. Durch gemeinsame Anstrengungen wurde auch dieses Problem gelöst. Von den Benutzern des Gartens wurden Blumen rund um die Terrasse eingepflanzt, damit es hier etwas gemütlicher wird.

Das Konzept spricht sich rum, so dass schon neue Interessenten angefragt haben, ob noch Flächen frei sind. Die Leute mussten auf das neue Jahr getröstet werden. Nun möchte der Verein noch eine anliegende Fläche vorbereiten, damit sie ebenso genutzt werden kann.

Fazit: Diese Idee kann für einige Kleingartenvereine eine Möglichkeit sein, um einerseits Leerstände zu reduzieren und andererseits, um Anfänger zu motivieren, später vielleicht eine eigene Parzelle zu pachten. Gartenneulinge können bei überschaubar großer Fläche feststellen, wie viel Arbeit nötig ist und starten nicht zu blauäugig in die Kleingärtnerei. Und der Verein profitiert, weil so Neugärtner nicht nach kurzer Zeit wieder aufgeben, sondern mit wachsenden Erfolgserlebnissen Freude beim Gärtnern haben und ihrem Kleingartenverein treu bleiben.

Frank Molzow
Vorsitzender

Kreisverband der Gartenfreunde
der Hansestadt Wismar e.V.



Impressionen

Fotos: Erwin Matschke



Querbeet durch den Garten

Rasenpflege im Herbst

An nicht zu feuchten Tagen kann der Rasen weiterhin gemäht werden. Achten Sie darauf, dass der Rasen sowie der Boden nicht zu feucht sind, da das Schneidewerkzeug des Rasenmähers sonst verkleben kann. Zudem besteht die Gefahr, dass der Boden durch das Betreten oder Befahren stark verdichtet wird. Dies hätte zur Folge, dass der Rasen nicht mehr ausreichend mit wichtigen Nährstoffen versorgt wird und sich stehendes Wasser bildet, was zu Staunässe führen kann.

Mit sinkenden Temperaturen stellt der Rasen sein Wachstum schließlich ein, wodurch das Mähen nicht mehr erforderlich ist. Wichtig ist es außerdem, regelmäßig das Herbstlaub zu entfernen. Laub auf dem Rasen und herabgefallene Früchte können Pilzkrankheiten begünstigen. Um dies zu verhindern, sollte der Rasen auch in den Herbstmonaten regelmäßig von Blättern und Obst befreit werden.



Foto: yanadjan/Adobe Stock



Foto: Gundolf Renze/Adobe Stock

Hecken schneiden – was ist erlaubt und was nicht?

Wenn Sie eine Hecke im Garten haben, dürfen Sie diese nicht einfach jederzeit stark zurückschneiden. Der Grund: In Hecken leben viele Tiere – vor allem Vögel, die dort ihre Nester bauen und ihre Jungen großziehen. Wichtige Zeitspanne: Vom 1. März bis zum 30. September ist es verboten, Hecken, Sträucher und ähnliche Gehölze radikal zu schneiden oder komplett zu entfernen. Das steht im Bundesnaturschutzgesetz (§ 39 Absatz 5). Ziel ist es, die Tiere in dieser Zeit zu schützen.

Was dürfen Sie trotzdem tun? Sie dürfen Ihre Hecke vorsichtig in Form bringen – also kleine Pflegeschnitte machen. Aber bitte nur, wenn keine Nester gestört oder zerstört werden. Wann ist der richtige Zeitpunkt für größere Schnitarbeiten? Am besten führen Sie diese zwischen Oktober und Februar durch. Dann ist die Brutzeit vorbei und Sie dürfen die Hecke auch kräftiger zurückschneiden. Was passiert bei Verstößen? Wer sich nicht an die Regeln hält, muss mit einem Bußgeld rechnen.

Lebensraum für Reptilien

Für Zauneidechen, Blindschleichen und Ringelnattern können naturnahe Kleingärten wertvollen Lebensraum bieten. Alle Reptilienarten ernähren sich von Insekten, weshalb eine insektenfreundliche Bepflanzung und Gartenpflege unerlässlich ist.

Da die Tiere schreckhaft sind, sollten Kleinstbiotope für Reptilien in einem eher ungestörten Teil des Gartens bzw. der Kleingartenanlage angelegt werden. Nun ist ein guter Zeitpunkt um Kleinstbiotope wie z.B. Trockensteinmauern, Stein- oder Totholzhaufen zu schaffen. Ausgewachsene Zauneidechsenmännchen suchen nämlich bereits ab Anfang September ihre Winterquartiere auf.

Im Frühjahr benötigen Reptilien zudem Orte für die Fortpflanzung: Eidechsen legen ihre Eier in sonnigen, offenen und sandigen Stellen im Boden ab, während Ringelnattern einen warmen Kompost bevorzugen. Als wechselwarme Tiere wärmen sie sich gerne auf Steinen in der Sonne auf.



Foto: Zakaria Laperashvili/Adobe Stock

Aussäen und vorbereiten für den Winter

Auch im Oktober können Sie Ihren Garten sinnvoll nutzen. Jetzt ist die ideale Zeit, um Feldsalat, Spinat, Winterportulak und Mangold auszusäen – diese Sorten sind kälteverträglich und liefern noch im Spätherbst oder zeitigen Frühjahr frische Ernte. Auf der Fensterbank oder im Gewächshaus gedeihen auch Petersilie, Schnittlauch und Bärlauch gut.

Wer den Boden über den Winter verbessern möchte, kann Gründüngungspflanzen wie Phacelia, Gelbsenf oder Winterroggen aussäen – sie lockern den Boden und reichern ihn mit Nährstoffen an. Zudem ist jetzt die beste Zeit, um Blumenzwiebeln wie Tulpen, Narzissen, Hyazinthen und Krokusse zu setzen. Sie benötigen die Winterkälte, um im Frühjahr kräftig zu blühen. Achten Sie darauf, dass der Boden locker und gut durchlässig ist, damit die Zwiebeln nicht faulen. Vergessen Sie nicht, junge Aussaaten regelmäßig zu gießen – auch im Herbst brauchen sie Feuchtigkeit zum Keimen.



*Tipp zum
Oktober*

'Boscs Flaschen-
birne' am
Wandspalier

Fotos: Neder



Birne 'Conference'



Birne 'Dessertnaja'

Obst mit Rückgrat

Birnen als Fassaden- und Raumgestalter

Wärmebedürftige Obstgehölze an Wandspalieren zu ziehen, hat besonders in Gegenden mit rauem Klima eine lange Tradition. Bereits Goethes Gartenhaus in Weimar war mit zahlreichen Obstspalieren bestückt. Im Schutze wärmespeichernder Wände und Dachvorsprünge bauten Gärtner schon immer gerne wärmebedürftige Obstarten an, wie etwa Aprikosen, Wein, Pfirsiche, Feigen und Birnen.

Warm und geschützt

Birnen bevorzugen einen warmen Standort mit humosen, tiefgründigen Böden. Die edle Frucht verträgt etwas mehr Trockenheit als der Apfel. Schwere und kalkreiche Böden

werden besonders von Birnen, die auf Quitten veredelt sind, nicht gut vertragen. Birnen blühen früher als Äpfel, geschützte Lagen sind daher von Vorteil.

Im Kleingarten eignen sich dafür Laubenwände. Für die Anlage von Birnenspalieren eignen sich Ost-, Süd- und Westseiten und eine Kombination aus den drei Himmelsrichtungen, am besten.

Verlockende Sorten

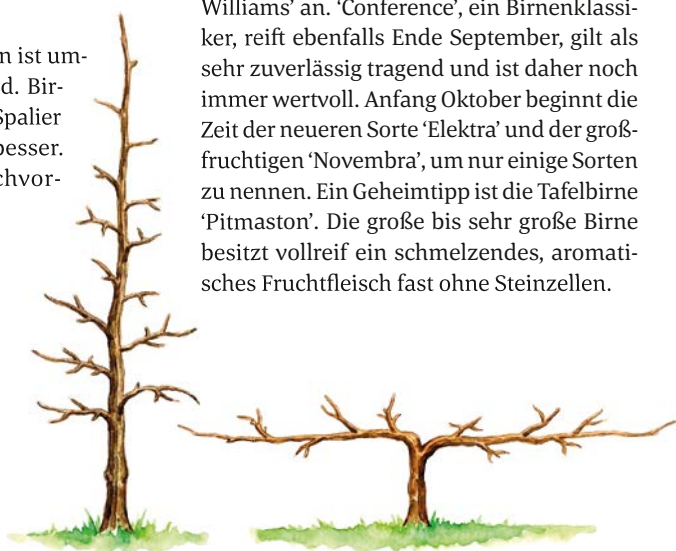
Das Sortiment an Spalieren ist umfangreicher als im Freiland. Birnen am regengeschützten Spalier reifen früher und meist besser. Bei ausreichendem Dachvor-

sprung bleibt das Laubwerk trockener und ist damit weniger anfällig für Pilzkrankheiten wie Schorf oder Birnengitterrost.

Je nach Lage und Jahresklima reift ab Mitte August z.B. die reichtragende 'Dessertnaja'. Ab Ende August folgt die forellenartig gepunktete 'Gute Luise'. Etwas später folgt die sehr saftige Sorte 'Doppelte Philips'. Ab Mitte September schließt sich die delikate 'Rote Williams' an. 'Conference', ein Birnenklassiker, reift ebenfalls Ende September, gilt als sehr zuverlässig tragend und ist daher noch immer wertvoll. Anfang Oktober beginnt die Zeit der neueren Sorte 'Elektra' und der großfruchtigen 'Novembra', um nur einige Sorten zu nennen. Ein Geheimtipp ist die Tafelbirne 'Pitmaston'. Die große bis sehr große Birne besitzt vollreif ein schmelzendes, aromatisches Fruchtfleisch fast ohne Steinzellen.

Natürlicher Look: Fächerspazier

Es ist die natürlichste und pflegeintensivste Form der Spalierziehung. Die Triebe wachsen locker am Spalier oder der Laubenwand in einer Ebene. Nach vorne durchwachsende Äste werden einfach entfernt oder eingekürzt. Die Form ergibt sich mehr oder weniger spontan. Wem strenge Formspalier zu steif und wie in ein Korsett gezwungen erscheinen, ist mit diesem natürlichen Look besser bedient.



Senkrechter Kordon/Schnurbaum

Hier besteht der Baum nur aus der Hauptachse. Die Seitentriebe der Mittelachse kürzen Sie regelmäßig und mehrfach im Jahr ein, sodass nur kurzes Quirlholz um die Hauptachse entsteht. Es muss gelegentlich verjüngt werden.

Probleme mit Birnenverfall

Leider breitet sich bei Birnen zunehmend der Birnenverfall aus (Pear Decline). Hier befallen sogenannte Phytoplasmen, die u.a. durch Edelreiser oder Blattsäugerarten übertragen werden, die Siebröhren des Baumes und führen zu einem langsamen Absterben. Befallen werden in unterschiedlicher Intensität sowohl schwach als auch stark wachsende Unterlagen.

Hoffnung machen neue Unterlagen wie Virutherm 1 und Virutherm 2. Sie gelten als robust gegen Birnenverfall. Sie sind auch als Refia-Unterlagen im Handel erhältlich. Refia 1 wächst etwa 20 Prozent schwächer, Refia 2 etwa 10 Prozent schwächer als die Sämlingsunterlage.

Natürliche Klimaanlage

Neben dem gärtnerischen Nutzen besitzen stilvoll angelegte Wandspalier auch eine wichtige ortsbildprägende Funktion. Birnen begeistern durch ihre frühe Blüte, ihre leckeren Früchte und ihre bunte Herbstfärbung. Spalierbirnen verleihen nackten und kalten Wänden eine einladende Visitenkarte. Sie bieten wertvolle Lebens- und Nisträume für Amsel, Grauschnäpper, Grünfink, Hänfling und Co.

In Zeiten des Klimawandels kühlen dichte Spalier die Laubenwand und fungieren somit als natürliche Klimaanlage.

Anlage eines Wandspaliers

Bei Pflanzungen an der Laube ist ein gründlicher Bodenaustausch mit guter, lockerer Gartenerde sinnvoll, da entsprechende Pflanzstellen manchmal mit Kies, Bauschutt und anderem Unrat vermischt und häufig stark verdichtet sind. Sorgt ein Dachvorsprung Ihrer Laube für Regenschatten, dann setzen Sie die Wurzeln im Abstand von etwa 30 cm schräg zur Wand. Die Wurzeln gelan-

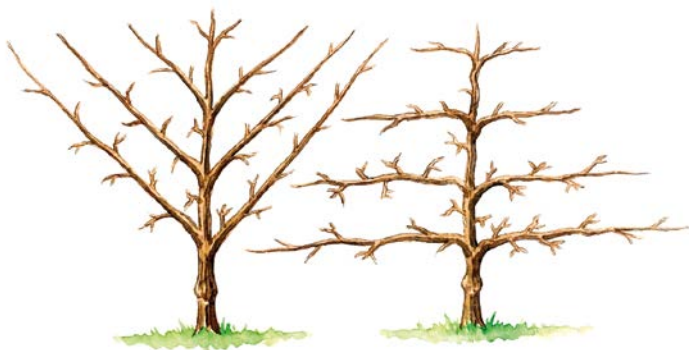


Ein Netzbeutel schützt Birnen vor Vogelfraß.

gen dann schneller in die durchfeuchteten Regionen.

Bedenken Sie außerdem, dass ein gewisser Abstand (mindestens 10–15 cm) zwischen Wand und Spalier zur Luftzirkulation notwendig ist. Für den Abstand zur Wand sorgen am klassischen Holzspalier z.B. Wandhaken, Winkeleisen, Gewindestäbe, Metallbügel oder Querlatten als Auflage der Längslatten.

**Spalierbirnen
verschönern
jede Laubenwand.**
Foto: fotto/Adobe Stock



Schräge Palmette

Sie besteht wie der Senkrechte Kordon nur aus einem in der Schräge formierten Haupttrieb mit kurzen Seitenästen.

Spalier- und Erziehungsformen

Je strenger und formaler die Erziehungsformen, desto mehr müssen Sie Schneiden und Formieren. Starkes Abbinden und individuelle Formier-Arbeiten gelingen am besten im späten Frühjahr, wenn die Äste gut im Saft stehen und biegsam sind.

Wer die Kunst des Veredelns beherrscht, kann sich für die diversen Spalierformen seine jungen Bäume selbst ziehen, diese als einjährige Veredlung an Ort und Stelle pflanzen und dann mit der Erziehung beginnen.

Für kleinere Spalierformen eignen sich schwachwachsende oder mittelstark wachsende Unterlagen. Sollen ganze Fassaden einspaliiert werden, wählen Sie stärkere Unterlagen wie Virutherm 1 oder 2.

Waagerechtes Spalier

Beim waagerechten Spalier werden die Äste in mehreren Ebenen parallel waagerecht übereinander angeordnet. Wer keine einjährige Veredlung zur Hand hat, sollte schon beim Kauf einer Jungpflanze darauf achten, dass geeignete Äste für eine oder mehrere Etagen (jeweils einer für links und für rechts) vorhanden sind. Den Mitteltrieb belassen Sie zunächst, den Rest der Triebe entfernen Sie einfach. Den Austrieb passender Seitentriebe erreichen Sie durch Rückschnitt des Mitteltriebes ca. 10 cm über der gewünschten Verzweigung. Waagerechte Spaliere wurden früher oft auch freistehend an Drähten gezogen.



Klassisches, waagerechtes Spalier am Drahtrahmen

Foto: Neder

Grünes Tor

Für Portale, z.B. links und rechts eines Eingangs oder als Säulen an der Laubenwand, eignen sich schmal-aufrecht wachsende Sorten. Säulenartig wachsen z.B. 'Condora' (Ende September), 'Dekora' (Ende September) oder 'Obelisk' (Anfang Oktober).

Individuelle Einfassungen

Neben klassischen Formen sind auch unzählige individuelle Erziehungsvarianten möglich. Sehr ansprechend wirkt etwa die Umrahmung von Fenstern.

Fruchtende Bögen

Eine hohe Kunst ist die Einfassung von Wegen mittels fruchtender Bögen. Hierzu sind stabile Spalierkonstruktionen erforderlich.

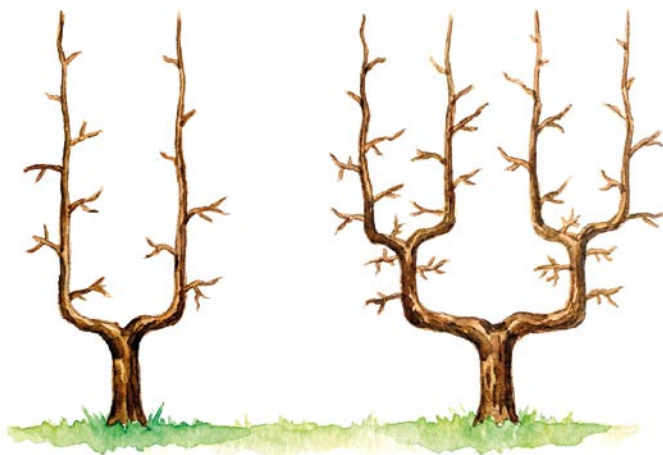
Oft bestehen die im Abstand von etwa 2,5–3 m eingebrachten Bögen aus Metall und werden mittels Punktfundamenten befestigt. Als Verbindung der Bögen wiederum dienen Drähte oder schmale Holzplatten. Die Birnen werden hier jeweils links und rechts des Bogens gepflanzt und zur Mitte mit entsprechenden Seitenästen wie beim waagerechten Spalier hochgezogen.

Winter- und Sommerschnitt

In der Regel wird zum Erhalt strenger Spalierformen nach dem Winterschnitt zweimal ein Sommerschnitt durchgeführt. Ziel des Sommerschnitts ist die Bildung von kurzem Fruchtholz in der Nähe der Hauptäste.

Thomas Neder

Kreisfachberater im Landkreis Coburg



U-Palmette

Die U-Palmette können Sie leicht selbst erziehen. Sind beim jungen Obstgehölz noch keine zwei Seitenäste auf gleicher Höhe vorhanden, die Sie waagerecht biegen können, schneiden Sie den Mitteltrieb ca. 10 cm über der gewünschten Verzweigung zurück. Dies forciert den Austrieb von Seitentrieben. Zwei passende Triebe zunächst waagerecht stellen. Den Rest der Triebe entfernen. Ist ein gewisser Abstand zum Mitteltrieb erreicht, leiten Sie die Triebe nach mehrmaligem Waagerecht-Binden wieder senkrecht nach oben. Die Seitentriebe halten Sie durch den Sommerschnitt kurz.



Verrier-Palmette

Bei der Verrier-Palmette gehen Sie ähnlich vor wie bei der U-Palmette. Neben den zwei Seitentrieben, die waagerecht gebunden werden, belassen Sie einen Mitteltrieb.

Dieser wird zur Ausbildung der zweiten U-Palmette, die in der Mitte des ersten U liegt, etwa 10 cm über der gewünschten Verzweigung zurückgeschnitten. Die Formierung des zweiten U erfolgt analog zur U-Palmette.

Alte Würz- und Heilkräuter wiederentdeckt

Fotos: Marijatta, TwilightArtPictures/alle Adobe Stock



Süßdolde

Name: Süßdolde (*Myrrhis odorata*), auch Myrrhenkerbel, Aniskerbel

Familie: Doldenblütler (*Apiaceae*)

Eigenschaften: Ausdauernde, kräftige, bis etwa 1–1,5 m hoch wachsende Gewürz- und Heilpflanze mit filigranen, farnartigen Blättern und weißen Doldenblüten. Die gesamte Pflanze verströmt beim Zerreiben einen süßlich-anisartigen Duft. Frosthart und Kaltkeimer.

Standort: Halbschattige bis schattige Lage auf humosem, nährstoffreichem und ausrei-

chend feuchtem Boden. Bei guter Bodenfeuchte gedeiht die Süßdolde auch an sonnerigeren Standorten.

Anbau: Aussaat am besten im Herbst oder sehr zeitig im Frühjahr, da die Samen für eine erfolgreiche Keimung eine längere Kälteperiode benötigen. Älteres Saatgut keimt häufig nur noch unzuverlässig, deshalb möglichst frische Samen verwenden. Die ausdauernde Pflanze kann sich an geeigneten Standorten auch selbst aussäen.

Blüte: Von Mai bis Juni erscheinen weiße Doldenblüten, die von zahlreichen Insekten besucht werden. Die Süßdolde ist daher eine wertvolle Insektenweide.

Ernte: Die ersten jungen Blätter können bereits ab März geerntet und beispielsweise für einen Frühjahrssalat verwendet werden. Ab dem zweiten Standjahr entwickeln sich längliche Früchte, die bereits im unreifen, grünen Zustand geerntet werden können und süßlich-anisartig schmecken. Die ausgereiften, dunkelbraunen bis schwarzen

Früchte lassen sich im Spätsommer ernten. Auch die Wurzeln sind essbar.

Verwendung: Junge Blätter eignen sich für Salate, Kräuterquark, Suppen und Süßspeisen. Durch ihr natürlich süßliches Anisaroma können sie auch dazu beitragen, den Zuckerbedarf bei der Zubereitung von säuerlichen Früchten wie Rhabarber oder Stachelbeeren zu reduzieren. Die unreifen Früchte können frisch gekaut oder zum Aromatisieren von Speisen verwendet werden. Wird eine ältere Pflanze aus dem Beet entfernt, lassen sich auch die Wurzeln ähnlich wie Pastinaken oder Möhren zubereiten.

Inhaltsstoffe: Ätherische Öle, insbesondere Anethol, sowie Flavonoide und weitere sekundäre Pflanzenstoffe.

Heilkunde: Die Süßdolde wurde traditionell unter anderem bei Verdauungsschwächen und Husten verwendet. In der Volksheilkunde werden ihr verdauungsfördernde und schleimlösende Eigenschaften zugeschrieben. Ihre medizinischen Wirkungen sind wissenschaftlich jedoch nur unzureichend untersucht.



Dieses Kulturpflanzen-Portrait stammt aus der Broschüre „Herzgespann und Löffelkraut“, herausgegeben von der Stiftung Naturschutz Berlin. Die Stiftung setzt sich für den Artenreichtum der Berliner Stadtnatur ein. Sie schützt seltene Arten, fördert Naturschutzprojekte und bringt Menschen die Natur nahe. Und sie kooperiert mit den Berliner Kleingärtnern.

www.stiftung-naturschutz.de

Die Früchte der Rose

Herbstliches mit Hagebutten

Fotos: Teltana Soares; hjschneider; posinote / alle Adobe Stock

Floristik aus dem Garten

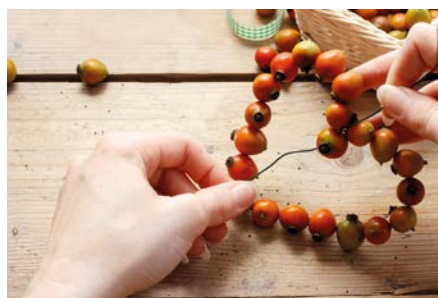
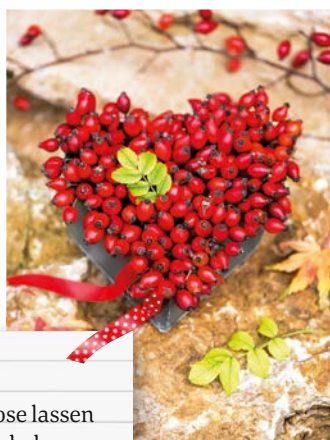


Mit der Blütenpracht auf der Parzelle geht es im Oktober ziemlich bergab. Das macht aber nichts, denn jetzt treten die Hagebutten auf den Plan. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Früchte von Wildrosen, Ramblerrosen, Strauchrosen oder Bodendeckerosen stammen – verwertbar sind sie alle. Viele sehen auch ohne Wasser lange Zeit dekorativ aus und sind daher auch für Trockensträuße nutzbar.

Eine sehr ergiebige Quelle zum Ernten von Hagebutten ist die Hundsrose (*Rosa canina*). Sie bildet 2-3 m hohe und breite Büsche und passt perfekt in naturnah gestaltete Gärten. Ihre Früchte leuchten hellrot und bleiben lange fest und dekorativ. Die mittelgroßen Hagebutten lassen sich auch leicht mit Draht durchbohren und so auf vielfältige Weise floristisch verarbeiten.

Gabriele Rautgundis Richter

Redaktion „Gartenfreund“, Verlag W. Wächter



Fotos: agneskantaruk; Oksana Schmidt (2)/alle Adobe Stock

Herzlich Willkommen

Die stabilen Hagebutten der Hundsrose lassen sich leicht auf einen Draht ziehen. Auch das gefüllte Hagebutten-Herz gelingt ganz einfach: Sie brauchen nur eine herzförmige Kuchenform und jede Menge Hagebutten.

Licht und Farbe für den Herbst

Jetzt beginnt sie wieder, die gemütliche Zeit mit Abenden bei Kerzenlicht. Eine schnelle Deko zaubern Sie mit ein paar Hagebutten und Gewürzen. Auch Heckenschnitt von Thuja oder Eibe lässt sich gut in eine Kerzendeke einbauen. Späte Blüten, etwa von Rainfarn, Schafgarbe oder Astern, können Sie mit Hagebutten und Weißdorn-Früchten kombinieren.



Fotos (3): agneskantaruk/Adobe Stock

Kürbis und Co.

Wenn sich zwei Herbstsymbole treffen, kommt manchmal etwas Schönes dabei heraus. Blütenstände der Rispenhortensie runden die Herbstdeko aus Kürbis und Hagebutten ab.



Foto: Oksana Schmidt/Adobe Stock



Schwarz geht auch

Sie mögen das Besondere? Dann holen Sie sich doch ein paar „spezielle“ Hagebutten-Rosen in den Garten. So bildet etwa die Bibernelle-Rose (*Rosa spinosissima*) glänzend schwarze Hagebutten. Doch auch die flaschenförmigen Früchte der Mandarin-Rose (*Rosa moyesii*) sind echte Hingucker. Unzählige leuchtend rote Mini-Hagebutten bildet hingegen die Vielblütige Rose (*Rosa multiflora*).

Fotos: Trygve; imageBROKER; inubi/alle Adobe Stock

Die Wärme der Farben

Die meisten Hagebutten leuchten orange, orangefarben oder rot. Eine gute Gesellschaft sind die Blüten der Kapuzinerkresse, die bis zum ersten Frost unermüdlich blüht. Auch Lampionblumen sind passende Begleiter.

Foto: DoraZett/Adobe Stock



Von einfach bis meisterlich

Herbstkränze aus Hagebutten sind wunderschön und haltbar. Als schnelle Tischdeko kombinieren Sie einfach ein paar Zweige der Hundsrose mit Lampionblumen. Der dicht gesteckte Hagebuttenkranz ist schon etwas aufwändiger: Drahten Sie hierfür die einzelnen Hagebutten und stecken Sie sie in einen Strohkranz. Zur längeren Haltbarkeit können Sie den Kranz mit einem wasserbasierten Lack schützen. Eine runde Mischung bekommen Sie mit Hagebutten, Trockenblumen wie Hortensien und Statice, Herbstlaub und Vogelbeeren.

Fotos: lariskstefania; Birgit Puck; Tetiana Soares/alle Adobe Stock

Stille Herbsttage

Einfach und doch „bildschön“: Stillleben mit Hundsrose, Hopfenranken und einem kleinen Teil der Apfelernte.

Foto: Mykhailo/Adobe Stock





Stefan Michalk

ist seit 2006 Kleingärtner in der Nähe von Dresden und schreibt darüber auf seinem Gartenblog www.parzelle94.de

Foto: Jessica Grossmann



Fiese Pflanzen?!

Man glaubt es kaum, aber auch in unseren geliebten Gärten lauern allerhand Gefahren! Es gibt einige Pflanzen, die ganz harmlos und wunderschön aussehen, doch sie haben es faust dick hinter den Blättern. Da fallen einem zuerst die klassischen Giftpflanzen wie **Fingerhut** ein. Entweder hat man sie sich selbst in den Garten gepflanzt oder vom Vorpächter „geerbt“.

Nicht verwechseln!

Die meisten Giftpflanzen müsste man verpeisen, damit sie ihre unangenehme bis fatale Wirkung entfalten. Das Laub der **Herbstzeitlosen**, die in allen Teilen giftig ist (enthält Colchicin), ähnelt dem Bärlauch und ist wegen der Verwechslungsgefahr tückisch. Der Verzehr führt zu Atemlähmung. In derselben Liga spielt auch das **Maiglöckchen**, klassische „Mordwaffe“ in diversen Kriminalromanen. Es verursacht schwere Herzprobleme. Leicht mit Rucola zu verwechseln (besonders, wenn es als Beikraut in einer Rucola-Pflanzung wächst) ist das **Jakobs-Kreuzkraut**. Die Inhaltsstoffe sammeln sich im Körper an und führen zu Leberschäden.

Hautkontakt vermeiden

Eisenhut (Foto o.l.), **Seidelbast** (Foto r.) und **Eibe** sind ebenfalls sehr giftig. Da

das Gift in kleinen Mengen sogar über die Haut aufgenommen wird, sollten Sie beim Pflanzen oder Zurückschneiden hochgiftiger Pflanzen immer Handschuhe tragen! Seidelbast und Eibe bilden zudem verlockend aussehende rote Früchte – hier ist bei Kindern besondere Vorsicht angesagt!

Auch **phototoxische Pflanzen** wirken schon durch Berührung. Nicht jeder Gärtner hat die Gefahr, die von ihnen ausgeht, auf dem Schirm. Das musste ich am eigenen Leibe spüren! Nach einem entspannten Tag voller schöner Gartenarbeiten kam das böse Erwachen. An meinen Armen hatten sich am nächsten Tag tieftrote Striemen gebildet, die im Laufe der Zeit Brandblasen hervorbrachten.

Der Auslöser war der Saft von phototoxischen Pflanzen. Der enthält sogenannte Furocumarine, die auf der Haut zusammen mit UV-Strahlung der Sonne zu schweren Verbrennungen führen können. Ich vermute, dass mir beim Schnitt der Pastinaken der Saft unbemerkt auf die Haut gelangt ist. Denn nicht nur der invasive Riesen-Bärenklau, auch andere Doldenblütler wie Engelwurz, Petersilie, Sellerie, Möhre, zudem Zitruspflanzen, Weinraute oder Diptam können zu Verbrennungen führen. Das Fie-

se dabei ist, dass man die Wirkung erst am nächsten Tag bemerkt, doch dann ist es schon zu spät.

Diese Verbrennungen sind nicht nur schmerzhaft, sondern haben den Charakter eines Sonnenbrandes mit allen dazugehörigen Konsequenzen, etwa erhöhtes Hautkrebsrisiko an den betroffenen Stellen. Sie heilen zudem sehr schlecht ab und noch Wochen später bleiben die Narben dunkel. Sonnenschutz, lange Kleidung und Handschuhe schützen jedoch gut. Sollte man doch einmal mit dem Saft der besagten Pflanzen Kontakt gehabt haben, hilft sofortiges Abwaschen und Meiden von Sonnenlicht.

Kenne deine Pflanzen! Entscheide selbst, welche bleiben dürfen und welche den Garten verlassen müssen. Ich habe mich für eine friedliche Koexistenz entschieden. Mit dem richtigen Pflanzenwissen kein Problem. Ich mache einfach einen großen Bogen um die hübschen Fieslinge und bewundere sie mit Sicherheitsabstand.

